Im Eiffelturm

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 22

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-500447

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lesen bildet

Wer deutsche Zeitschriften und Zeitungen liest, stößt immer wieder auf Ausdrücke, deren Existenz ihm bei der Beschränkung auf einheimische Presse-Erzeugnisse verborgen geblieben wäre. Ein paar Beispiele:
Babybrumme: Motorroller.
Douglashemd: schäbiges, altes Hemd, nach Fontanes Archibald Douglas: «Ich hab' es getragen sieben Jahr'.» Hierher gehört vielleicht auch die alte Anekdote, wonach der Ausdruck ‹Isabellenfarbe› so entstanden ist: Infantin Isabella, die Tochter Philipps II., Regentin der Niederlande, soll, als ihr Gemahl Erzherzog Albrecht von Oesterreich Ostende belagerte, gelobt haben, ihr Hemd nicht zu wechseln, ehe die Stadt erobert sei. Die Belagerung dauerte vom Juli 1601 bis zum September 1604: Zeit genug, um Weiß in Isabell umzufärben.
Feuerstuhl: Motorrad.
Gehirnbonze: Wissenschafter.
Großgrün: Amtliche Bezeichnung eines städtischen deutschen Gartenbauamtes für ‹Bäume›.
Halbes Hemd: Dummkopf.
Klammeräffchen: Mitfahrerin auf dem Soziussitz.
Krachtüte: Sturzhelm des Motorradfahrers.
Pantschheimer Auslese: verfälschter Wein. Kommentare: ‹Wein zum Weinen› und ‹Mehr Rhein als Wein›.
Röhrenfloh: Kleines Kontrollflugzeug für die arabischen Oelleitungen.
Träne: häßliches Mädchen.
Untershemdfasse: journalistischer Fachausdruck für ‹hautnahe Gesellschaftskritiken› in Illustrierten, die als ‹Knüller› und ‹Aufmacher› herausgestellt werden.
Zischröhre: hohes, schlankes Bierglas. W. Wermut

Aus der Witztruhe

«Und wie sind Ihre Aussichten für die Zukunft?» fragt der Fabrikant den Bewerber um die Hand seiner Tochter. «Ausgezeichnet!» strahlt der junge Mann, «vorausgesetzt natürlich, daß Ihre Tochter nicht übertrieben hat!»

▪

Ein Großkaufmann schickt einen Angestellten in die Buchhandlung, um ein Strafgesetzbuch zu erstehen. Das Buch ist leider nicht vorrätig. Am nächsten Tag schickt der Buchhändler seinen Lehrling mit dem inzwischen besorgten Strafgesetzbuch zum Großkaufmann. Der Lehrling kommt mit dem Buch zurück und sagt zu seinem Chef: «Es war zu spät, er sitzt schon!» *

Das ist die Frage!

Was ist der Unterschied zwischen einem Hula-Hoop-Ring und einem Astronauten? Der Hula-Hoop muß oben bleiben und der Astronaut muß wieder herunter kommen! Hula-Hoop, vor 6 Monaten noch die große Mode, heute schon fast vergessen. Keine Mode, sondern eine bleibende Tradition sind prachtvolle Orient-Teppiche, wie man sie immer noch bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich findet!

Abgeblitzt

Walter ist ein eleganter Mann. Beim Coiffeur läßt er sich gründlich verschönern und unter anderem auch von dem hübschen Fräulein maniküren. «Arme Kleine», sagt er und streichelt die Maniküre. «Sie werden sicherlich oft von alten, widerlichen Herren belästigt!» – «Nein», lächelt sie. «Sie sind der erste!» *

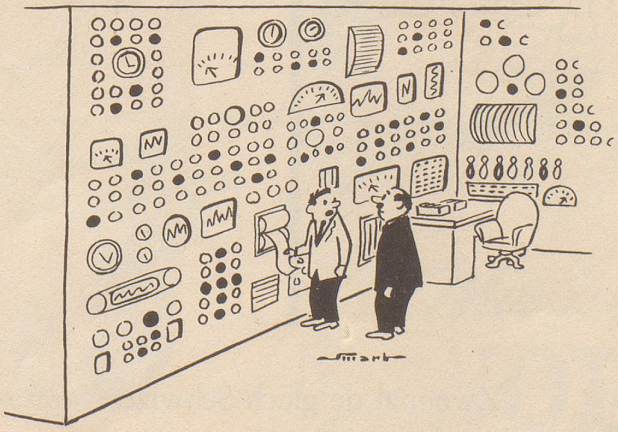
Aether-Blüten

In der Plauderei ‹Das Recht auf Lärm› aus dem Studio Basel erlauscht: «Das Motorrad wird meist abgestottert – und das haftet ihm noch als akustisches Phänomen an ...» Ohohr

Im Eiffelturm

hielt sich der britische Maler und Dichter William Morris fast ständig auf, wenn er Paris besuchte. Im Restaurant aß, schrieb und zeichnete er. «Gefällt Ihnen der Turm wirklich so gut?» fragte ihn ein Bekannter. Morris machte ein grimmiges Gesicht. «Ganz und gar nicht! Aber dies ist der einzige Ort in Paris, von dem aus ich das scheußliche Stahlgerippe nicht zu sehen brauche.» Dick

«Eigentlich habe ich mir die Architektur ein bißchen anders vorgestellt.»



«Immer wenn ich ihm eine schwierige Frage stelle wechselt er das Thema.»

Lieber Nebi!

Einem Freund von mir, Student der Theologie, ist in Deutschland folgendes passiert: Er studierte in Tübingen und hatte die Gelegenheit, mit einer dortigen Studentenverbindung die Fallschirmjägergarnison Böblingen bei Stuttgart zu besichtigen. Unter anderem waren die Waffen dieser Truppe ausgestellt. Da der Theologe als Mitrailleur siebzehn Wochen lang manipuliert hatte, zog es ihn natürlich magnetisch zu einem dort ausgestellten Maschinengewehr. Kunstgerecht manipulierte er, lud und entlud (getreu dem Manipulationsschema der schweizerischen Armee), so daß der Oberfeldwebel, der dabeistand um die Waffen zu erklären, ihn erstaunt fragte: «Schon jedient?» Ebenso kurz verneinte dieser und entfernte sich. Da wandte sich der Oberfeldwebel an den nächststehenden Studenten und fragte ihn: «Sangse mal, is der 'n Bundeswehrinspektor?» Worauf der Schwabe: «Noi, noi, deesch e Schwoizer!» UR

Déformation professionnelle

«Einundvierzig Grad Fieber», konstatiert die Schwester.
«Und wie hoch», fragt der Sportler, «ist der Klinikrekord?» *

Herr Schüüch

überholt per Auto zwei Autostöppler, die mit erhobenem Daumen am Wegrand stehen. Da er 500 m weiter vorne nach rechts abbiegen will, verlangsamt er seine Fahrt und setzt die beiden davon in Kenntnis. Aus Angst, daß ihn die zwei Burschen für einen Lügner halten, schwenkt er schon bei der nächsten Abbiegung nach rechts ab, in Sichtweite der beiden. Er gerät dadurch vor eine herabgelassene Barriere, muß fünf Minuten warten und gelangt nachher auf allerlei Umwegen wieder auf die Hauptstraße. Beim Einbiegen auf dieselbe sieht er plötzlich die beiden Stöppler wieder von sich und überholt sie mit hochrotem Gesicht. HZ